

Die Verlobungshose

Autor(en): **B.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 27

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-646244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die richtige Auflösung unseres Wettbewerbs

- Text A gehört zu Tracht Nr. 7 von Münsingen
- Text B gehört zu Tracht Nr. 3 von Oberhasli
- Text C gehört zu Tracht Nr. 5 von Beatenberg
- Text D gehört zu Tracht Nr. 6 von Bielerei
- Text E gehört zu Tracht Nr. 1 von Luzern-Land
- Text F gehört zu Tracht Nr. 2 von Lugano
- Text G gehört zu Tracht Nr. 4 von Langnau
- Text H gehört zu Tracht Nr. 8 von Chur-Prättigau

Da die Beteiligung sehr gross ist, werden wir die Gewinner erst in der nächsten Nummer bekanntgeben können. Diese werden immerhin von uns schon direkt benachrichtigt werden.

Die Verlobungshose

«Nichts anderes war die Ursache meiner Verlobung», sagte Theo schmunzelnd, «als die hohlwangige Eifersucht! Ich und Peter schwärmten für ein entzückendes Persönchen, von dem wir nichts weiter wussten, als das ihr Begleiter ein philosophischer Schotch-Terrier war, der auf den Namen Roxy hörte, und der allen unseren Annäherungsversuchen die kalte Schnauze zeigte. Eines Tages hatte ich mit Peter eine dringende Besprechung und rannte, da ich mich verspätet hatte, durch den Stadtpark, als ich sie, in ein Buch vertieft, auf einer Bank sitzen sah. Diese Gelegenheit, sie allein zu treffen, kann schicksalsbedeutend sein, sagte ich mir, kürzte die Besprechung wie ein Dramaturg ein zwölftaktiges Drama und teilte Peter den Grund meiner Eile mit. «Du, Theo», meinte er vorwurfsvoll, «eigentlich haben wir uns das Wort gegeben, nur gemeinsam vorzugehen!»

«Bei so einer Gelegenheit», verteidigte ich meinen Standpunkt, «hören gegebene Worte auf. Du musst ins Geschäft, ich bin frei — infolgedessen hat das Schicksal bestimmt, dass ich —»

«Ja, dann allerdings!» nickte Peter, liess den Blick nachdenklich durch das Kaffeegeschäft gehen, machte eine resignierende Handbewegung und stiess dabei die vor mir stehende Mokkatasse um, so dass der schwarze Kaffee über meine helle Hose rann.

«O weh!» rief ich bestürzt, «das hat mir noch gefehlt — Peter, du bist verpflichtet, mir zu helfen — du wohnst hier gegenüber — du musst mir eine Hose bringen!»

«Ja, ja, das sehe ich ein!» überlegte Peter. «Aber alle meine Anzüge sind zum Bügeln. Eine

Hose hängt ja noch im Schrank — die trage ich für gewöhnlich im Geschäft — wenn dir die genügt?»

«Es ist mir egal!» drängte ich. «Her damit, aber möglichst express!» Peter borgte mir also die Hose, die zu meinem Sakko passte wie eine Knickerbocker zum Frack, und als ich sie angezogen hatte, da sah ich, dass er ein zufriedenes Schmunzeln zu verbergen suchte. «Hallo, dachte ich mir, es steckt also Absicht hinter dieser umgeworfenen Mokkatasse! Und fünf Minuten später sass ich klopfenden Herzens neben ihr auf der Stadtbank, und wieder eine Minute später, ich traute meinen Augen nicht — sass Roxy auf meinen Knien. Also, ehrlich gesagt, ich war eben so sprachlos wie sie, und wenn sie nicht das erste Wort gefunden hätte, sässe ich heute noch zum ewigen Andenken dort. So aber zwitscherte sie: «Aber Roxy, was fällt dir denn ein? Entschuldigen Sie vielmals! —»

«Es ist mir nur ein Vergnügen», hören gegebene Worte auf. Du musst ins Geschäft, ich bin frei — infolgedessen hat das Schicksal bestimmt, dass ich —»

«Ja, dann allerdings!» nickte Peter, liess den Blick nachdenklich durch das Kaffeegeschäft gehen, machte eine resignierende Handbewegung und stiess dabei die vor mir stehende Mokkatasse um, so dass der schwarze Kaffee über meine helle Hose rann.

«O weh!» rief ich bestürzt, «das hat mir noch gefehlt — Peter, du bist verpflichtet, mir zu helfen — du wohnst hier gegenüber — du musst mir eine Hose bringen!»

«Ja, ja, das sehe ich ein!» überlegte Peter. «Aber alle meine Anzüge sind zum Bügeln. Eine

Hose hängt ja noch im Schrank — die trage ich für gewöhnlich im Geschäft — wenn dir die genügt?»

«Es ist mir egal!» drängte ich. «Her damit, aber möglichst express!» Peter borgte mir also die Hose, die zu meinem Sakko passte wie eine Knickerbocker zum Frack, und als ich sie angezogen hatte, da sah ich, dass er ein zufriedenes Schmunzeln zu verbergen suchte. «Hallo, dachte ich mir, es steckt also Absicht hinter dieser umgeworfenen Mokkatasse! Und fünf Minuten später sass ich klopfenden Herzens neben ihr auf der Stadtbank, und wieder eine Minute später, ich traute meinen Augen nicht — sass Roxy auf meinen Knien. Also, ehrlich gesagt, ich war eben so sprachlos wie sie, und wenn sie nicht das erste Wort gefunden hätte, sässe ich heute noch zum ewigen Andenken dort. So aber zwitscherte sie: «Aber Roxy, was fällt dir denn ein? Entschuldigen Sie vielmals! —»

«Es ist mir nur ein Vergnügen», hören gegebene Worte auf. Du musst ins Geschäft, ich bin frei — infolgedessen hat das Schicksal bestimmt, dass ich —»

«Ja, dann allerdings!» nickte Peter, liess den Blick nachdenklich durch das Kaffeegeschäft gehen, machte eine resignierende Handbewegung und stiess dabei die vor mir stehende Mokkatasse um, so dass der schwarze Kaffee über meine helle Hose rann.

«O weh!» rief ich bestürzt, «das hat mir noch gefehlt — Peter, du bist verpflichtet, mir zu helfen — du wohnst hier gegenüber — du musst mir eine Hose bringen!»

«Ja, ja, das sehe ich ein!» überlegte Peter. «Aber alle meine Anzüge sind zum Bügeln. Eine

Von der Rücksicht

Die Tatsache, dass das kleine hilflose Kind Recht auf Nahrung und Pflege durch Schreien geltend machen, jedem Kind ein Recht ist, hat schon manche Mutter schliesslich dazu gezwungen, sich dem Kind zu unterwerfen. Man zeigt ihnen gerne eine gewisse Rücksicht, sie werden dankbar sein. Man gibt ohne Rücksicht auf die Erwachsenen fordern, also auch dann, wenn es sich selbst helfen zuzuerkennen. Sie erzieht sich einen kleinen Nutzen Darüber hinaus macht sich das Kind durch sein ungezogener Bolg oder es wird von aussen gestossen, beleidigt, erzogen.

Dies nimmt dann dem Kind mit einem Schrei Unbefangenheit und setzt ihm Grenzen, wo es sah. Da findet es eine Mutter natürlich, dass sie auf dem Balkon herumtrottelt, in die Pfanne schreit, schreit und sitzen bleibt, bis es jemand hebt oder mit einem Spielzeugkarren alle Möbelschüssel abstösst. Sie entschuldigt ihr Kind: «Es ist halt ein Kind, man muss es machen lassen.» Man lässt das Kind etwas, es sagt nicht «danke». Es findet man habe ihm dies und jenes zu geben, wenn es Lust hat. Es verlangt bei Tisch das grösste Stück, wird frech und rücksichtslos und findet, die Mutter die Hauptsache sei, wenn es selber genug haben will und fragen liegen dem Kinde fern, auch wenn grösser und verständiger hätte werden sollen. Es kommt seine Sache auch, wenn es sie nur will. Die Eltern haben sich «die kleine Majestät» erziehen und leiden bald schwer darunter.

Kinder müssen von frühester Jugend an zu Rücksicht erzogen werden. Sie werden dann immer mit völliger Unbefangenheit zu den Eltern gehen, aber nicht aus Misstrauen, sondern aus Unsicherheit, ob ihr Kommen und Verlangen unerwünscht ist. Dies Zögern und Zurückbleiben ist kindische Bescheidenheit hat aber etwas von der

das Gemüths und bringt es mit sich, dass solche Kinder im Gegensatz zu den geschicklichen, angenehme Lebensführungen machen. Jedermann ermutigt sie. Man zieht solche Kinder gerne an sich heran, man von ihnen hat man keine Rücksichtslosigkeit zu erwarten. Man zeigt ihnen gerne eine gewisse Gutes, sie schätzen es. So gewöhnt sich das Kind Vertrauens in die Menschheit. Es wird auch zuversichtlicher und glaubt, die ganze Welt ist ihm zugethan. Es ist reizend, das gute Zutrauen zu beobachten, das Kinder solchen Lebensführungen ausserhalb der Familie erringen. Fürchten auch die Unbefangenheit des Kindes durch Fortgang auf Rücksicht zu stören. Es kommt ihm reichlich zu gut, und es führt dabei viel besser als Kinder, die nicht liebende Eltern, sondern die harte Wirklichkeit der Umwelt endlich Rücksicht beibringt. Die Eltern versäumen, wälen sie auf das Leben dies nimmt die Unbefangenheit in seine harte Arbeit. Am besten lernt das Kind Rücksicht durch ein Beispiel. Rücksichtsvolle Eltern werden meist auch rücksichtsvolle Kinder haben. Aber sie müssen konsequent auf Rücksicht sein, nicht nur da, wo ihre Kinder in Betracht kommen.



aus Alpaccawolle Modell Marianne

Aparte Sommerhose



Material: 6 Knäuel Alpaccawolle, 2 N. Nr. 2 1/2. Abkürzungen: N = Nadel, M = Masche. Rückst. Bord: Borden = 1 r. M. 1 l. M. Grundmuster: Rücken: Alles r. M. sogenannte Rippli. Brust: Mit 110 M. Anschlag strickt man zuerst 33 cm hoch. Dann wird im Rippenmuster weitergearbeitet, in der l. N. 24 M. verteilt auf 33 cm Höhe formt man das Armloch, indem man zuerst 10 M. abketet, und in den folgenden N. 24 M. je 1 M. Man strickt 18 cm gerade und schliesst die Achseln ab, indem man 5mal je 7 M. strickt und die restlichen M. auf einmal. Vordertheil: Das Bord ist wie am Rücken zu arbeiten. In der ersten N. des Ripplimusters nimmt man 40 M. verteilt auf und strickt 14 cm. Die 50 stricken M. werden nun für sich allein weitergearbeitet bis keine M. mehr übrig bleiben. Nun werden die Seitenteile gestrickt. Gegen die Mitte zu sind jeder N. 16 6 M. anzuschlagen, bis man auf der Seite 25 M. hat. In Armlochhöhe (2 cm höher als am Rücken) kettet man 10 M., 2 M. und 4mal 1 M. Man strickt 15 cm gerade und schrägt die Achseln in 5malen ab. Aermel: Man beginnt am Bogen mit 30 M. Ende jeder N. sind 2 M. dazu anzuschlagen, bis man 70 M. hat. Dann strickt man 100 M. und wieder je 2 M., bis man im Ganzen 124 M. hat. Man strickt 10 cm, indem man nun, man auf einer N. so viele M. abnimmt, noch 70 M. übrigbleiben, mit denen man 6 cm hoch fertigstellt. Lose abketten. Fertigstellung: Die Seitenteile der mittleren weiten. Bringt um den Ausschnitt einen Saum von 1 cm Breite nähen. Unter feuchtem Tuche bügeln.

Haus- und Feldgarten

Wegleitung für die erste Julihälfte

Wetter — Wachstum — Hilfe

Der trockene Frühling hat das Wachstum unserer Gemüse nach und nach verlangsamt. Dann setzte der Regen ein, und da, wo der Boden gelockert war, wirkte er Wunder: denn im sonnendurchwärmten und sonnendurchwirkten Boden wurden durch den warmen Regen starke wachstumsfördernde Kräfte mobil gemacht. Der befruchtete Regen wurde aber dann zu einer langandauernden nasskalten Regenperiode mit zu schlimmen Folgen.

1. Starke Verzögerung des Wachstums, wenn nicht sogar Stillstand. 2. Vermehrte Tätigkeit der Schädlinge.

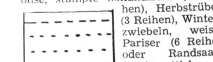
Sobald die Regenwetterperiode vorbei ist, muss unsere verstärkte Hilfe einsetzen. Lockern und Nachdüngen! Jede Gemüsepflanze erhält eine Nachdüngung, Blattgemüse und Kohlgewächse am besten Ammoniumsulfater, Lauba, die übrigen einen Hilfsdünger: Aarberger Schlempepflücker, Geistliches Gemüsdünger, Hauert's Gartensegen, Loma Volldünger, Solsan, Zofinger Universaldünger. Die Dünger werden gleichmässig gestreut und eingearbeitet. Da wo Gülle vorhanden ist, wird selbstverständlich diese verwendet.

Energetische Schädlingbekämpfung: Sellerie, Tomaten, Bohnen, Zwiebeln, Gurken und Schwarzwurzeln sind mit kupfer-schwefelhaltigen Präparaten zu bespritzen. Mit Gesarol die Zwiebeln (gegen Thrips und Zwiebelfliege), Lauch (gegen die Lauchmotte), gegen Bausen aller Art, auch gegen die massenhaft auftretenden weissen Kohlmotten. Ich möchte überhaupt empfehlen, alle Gemüse einmal tüchtig mit Gesarol zu durchstäuben oder zu durchspritzen.

Es wird Neues in Garten und Pflanzland.

Die Beete mit Salat, Lattich, Frühkohl und Erbsen werden im Laufe des Juli leer. Sie müssen sofort wieder in richtigem Fruchtwechsel angebaut werden. Mit dieser Konsequenz müssen wir an der Pflanzung festhalten, dass sich die Nachfrucht lückenlos an die Vorfrucht anschliessen muss, ja, was das dringend nur möglich ist, müssen wir die Nachfrucht in die Vorfrucht hineingelenken. Ich will das gleich an drei aktuellen Beispielen zeigen:

1. Nachfrucht auf ein abgeerntetes Salat-Lattichbeet. Frühkohlarten, Nantaise, stumpfe holländische (6 Reihen), Herbststrüben (3 Reihen), Winterzwiebeln, weisse Pariser (6 Reihen oder Randsaat), Winterrettich (6 Reihen oder Randsaat). Auch Kombinationen davon! (Siehe Beispiel I) — = Karotten, Winterzwiebeln, Winterrettich; — = Herbststrüben.



2. Nachfrucht auf ein Erbsenbeet (eingepflanzt). X = Erbsen (Vorfrucht) mit eingepflanzter Nachfrucht; o = Winterfenchelkohlarten (Rosenkohl, Federkohl, Marcellenerkohl), oder eine der anderen obgenannten Kohlarten, oder Kombinationen davon, zwischen die Erbsenstauden eingepflanzt. o = Salat Cazard, direkt in die stickstoffbakterienreichen Erbsenwurzeln eingepflanzt.

3. In milden Lagen können bis Mitte Juli noch Buschbohnen gesteckt werden.

2. Nachfrucht in ein abgeerntetes Karottenbeet: (Hier wird die Nachfrucht in die Vorfrucht hineingelegt.) a) Einsaaten: Salat Cazard, Lattich (5 Reihen), Endivien (4 Reihen), chinesischer Kohl (4 Reihen), Knollenfenchel (4 Reihen).

b) Einpflanzungen: 3/40: Marcellenerkohl, Paradieserkohl; 3/50: Bergkabis, Frühmunkelnkohl, Federkohl; 2/50: Rosenkohl; 3/40: Frühbrückkohl.

Hier sind innerhalb der Gruppen a) und b) sowie zwischen a) und b) viele passende Kombinationen möglich.

Beispiele:

I: — = Vorfrucht (Karotten) mit eingepflanzter Nachfrucht; X = chinesischer Kohl, Knollenfenchel; o = Salat, Lattich, Endivien.

II: Beet nach abgeernteter Vorfrucht. An beiden Rändern kann man noch Kresse, Schnittsalat und Monatstich aussäen.

I: — = Vorfrucht (Karotten) mit eingepflanzter Nachfrucht; X = Rosenkohl, Federkohl; o = Frühblaukohl, Marcellenerkohl, Paradieserkohl, Bergkabis.

Will man a und b kombinieren, so kommt eine der genannten Kohlarten in die Mitte; . . . wäre dann je 2 Reihen Salat Cazard oder Endivien.

II: Nachfrucht nach abgeernteter Nachfrucht.

I: Nachfrucht auf ein Erbsenbeet (eingepflanzt). X = Erbsen (Vorfrucht) mit eingepflanzter Nachfrucht; o = Winterfenchelkohlarten (Rosenkohl, Federkohl, Marcellenerkohl), oder eine der anderen obgenannten Kohlarten, oder Kombinationen davon, zwischen die Erbsenstauden eingepflanzt. o = Salat Cazard, direkt in die stickstoffbakterienreichen Erbsenwurzeln eingepflanzt.

II: Nachfrucht nachdem das Erbsenbeet abgeräumt wurde. Es wurde dem Boden eben abgegraben, um ihm die Düngkraft der verwesenden Wurzeln zu erhalten.

Merke:

1. Ein abgeerntetes Beet wird nicht umgegraben, sondern nur mit dem Krümel durchlockert.

2. Alle die genannten Gemüsearten müssen bis zum 20. Juli gesät oder gepflanzt sein.

3. In milden Lagen können bis Mitte Juli noch Buschbohnen gesteckt werden.

G. Roth